

Seit der Aufklärung, der Auflösung aller absoluten Werte und Wahrheiten, stellt man einen moralischen Zusammenbruch der Gesellschaft fest. Er schlägt sich in allen Lebensbereichen nieder. Wie äussert sich das konkret in Ihrem Fachbereich und inwiefern ist für Sie die Aussage in Sprüche 9,10: «Die Furcht des Herrn ist der Weisheit Anfang, und den Heiligen erkenne, das ist Verstand» von Bedeutung? Läge darin gar das Potenzial für einen wirklichen Fortschritt, sprich Ansatz zur Lösung unserer Probleme?

## DER MENSCH KOMMT NICHT DURCH DIE VERNUNFT ZUM GLAUBEN, ABER DURCH DEN GLAUBEN ZUR VERNUNFT!

Als akademischer Theologe erlebe ich die Offenbarung Gottes in Jesus Christus und den Fachdiskurs in der Tradition der Aufklärung als zwei Pole. Sie bilden für mich als gläubigen Wissenschaftler und vernunftig denkenden Christen keinen Gegensatz oder Widerspruch. Sie sind nicht zu trennen, aber deutlich zu unterscheiden.

Die Spannung zwischen Gottes Weisheit und menschlicher Wissenschaft, die sich auf die vorfindliche Wirklichkeit und Verfügbarkeit konzentriert, besteht nicht erst seit der Neuzeit. Schon Paulus entfaltet in 1. Korinther 1,18 ff., dass Gottes eigenes Wesen und Handeln der menschlichen Vernunft an sich nicht zugänglich wäre. Ohne die

Offenbarung Gottes wäre der Mensch auf seine eigene Weisheit beschränkt. Seine Vernunft bliebe zwangsläufig auf die eigene Erfahrung begrenzt. Dabei bilden weder die Erkenntnis noch der Verstand das eigentliche Problem. Zur Torheit führen «Aufklärung» und «Historische Kritik» nur dann, wenn der Mensch vorgibt, mithilfe seines eigenen Verstandes die gesamte Realität mit den Mitteln seiner subjektiven Wahrnehmung erfassen zu können.

Nun hat Gott mit der Sendung Jesu Christi nicht nur viel mehr Wahrheit und Weisheit offenbart, sondern auch eine wesentlich andere. Mit dem anstössigen «Wort vom Kreuz» erschliesst er uns sein Wesen als Liebe. In der selbstlosen Lebenshingabe seines Sohnes entlarvt er die vermeintliche Weisheit dieser herrschsüchtigen und selbstbezogenen Welt. Seine Weisheit erschliesst Gott gerade nicht den durch Macht, Reichtum und Wissen Überheblichen, sondern den Angewiesenen, Schwachen und Unterdrückten. Gegen alle menschliche Vernunft überwältigt er durch Liebe und überzeugt durch die demütige Selbsthingabe seines Sohnes. Er macht die Törichten dieser Welt durch seinen Geist weise und überführt die vorgeblich Klugen ihrer Ichbezogenheit und Selbstherrlichkeit.

Ist diese Weisheit Gottes töricht? Wer die Erlösungsbedürftigkeit und Ungerechtigkeit dieser vermeintlich «aufgeklärten» Welt sieht, kann in Gottes Handeln nur eine tiefe Weisheit und Vernunft erkennen. Der Mensch kommt nicht durch die Vernunft zum Glauben, aber durch den Glauben zur Vernunft! ❖

Prof. Dr. Hans-Joachim Eckstein, Universitätsprofessor Tübingen und Heidelberg, Theologe und Bestseller-Autor.

